[s.n.]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **49 (1923)**

Heft 37

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ROMANBEILAGE ZUM NEBELSPALTER

Die verlorenen Stecknadeln

VON PAUL ALTHEER

MIT ILLUSTRATIONEN VON ADOLF SCHNIDER

„Und nun," sagte Bob, „rufen Sie bei mir zu Hause an, sagen Sie, die ganze Gesellschaft soll möglichst rasch hierher kommen. — Ich sei hier und habe — die Stecknadeln gefunden."

Lina verlangte vom Amt die Nummer und sprach gleich darauf mit Herrn Stoll:

„Sie möchten so freundlich sein ...."

Lina stockte und warf einen prüfenden Blick auf Bob.

„Weiter!" schrie Bob.

„.... und sofort zu Geißmeiers kommen ...."

In diesem Augenblick hatte sich der „schlanke Bichsel", den Bob einen Augenblick aus dem Auge verloren hatte, auf seinen Gegner gestürzt. Lina hatte den Hörer auf die Gabel geworfen und eilte herzu. Ein Schuß aus dem Revolver Bobs krachte und schlug ein Loch in die Zimmerdecke. Bichsel aber hielt mit der einen Hand die Rechte Bobs wie ein Schraubstock umklammert und suchte mit der Linken Bobs Hals. Lina entwand Bob, der unter dem furchtbaren Griff Bichsels entsetzliche Schmerzen empfand, den Revolver und stellte sich nun, die Mündung auf Bobs Schläfe gerichtet, vor den Ueberfallenen hin, indem sie höhnte:

„Jetzt sind wir wieder oben auf. Verhalte Dich nun ganz still, mein kleiner Liebling, oder — Du wirst ja wissen, womit das Ding geladen ist."

„Einen Strick", keuchte der „schlanke Bichsel". Gleichzeitig schüttelte er Bob von sich ab und warf ihn auf das Sopha, das schon lange nicht mehr so schön über Eck im Zimmer stand, wie es Madame Geißmeier liebte.

„Behalten Sie Platz", höhnte Bichsel, indem er gleichzeitig sich von Lina den Revolver geben ließ und nun seinerseits die Bewachung des Gefangenen übernahm. Er ließ sich zu diesem Zwecke wieder in den kleinen Damenklubsessel nieder, der ihm schon früher zum Ausruhen gedient hatte.

„Sie hätten sich den Scherz sparen können, mein Herr. Sie machen mit solchen Dingen nur uns und sich selber Unannehmlichkeiten. Die verdammte Schießerei immer!"

Bob war zerknirscht. Er verbesserte seine Stimmung keineswegs, daß er auf dem Boden, neben dem Ofen, zwei Paketchen liegen sah, um die er noch vor fünf Minuten gern einige Tausender eingetauscht hätte.

Inzwischen erschien auch Lina schon wieder mit einem Strick, der genügt hätte, einen Osterochsen aufzuhängen. Das Mädchen nahm, ohne ein Wort zu sagen, dem „schlanken Bichsel" den Revolver wieder ab. Der Einbrecher aber ging auf Bob zu und sagte, beinahe milde:

„Machen Sie nun keine unnötigen Schwierigkeiten. Ich werde Sie hier festbinden, damit Sie uns nicht verfolgen. Die Bande wird bald genug hier sein und nach dem sonderbaren Telephonruf fragen. Das haben Sie überhaupt ganz gemein gemacht."

Bob fühlte sich festgebunden, ehe er sichs versah. Während dieser Arbeit, die dem Bichsel sichtlich Spaß machte, sagte der Bursche noch:

„Um uns kümmern Sie sich, bitte, nicht. Wir werden schon ohne Ihre Hilfe weiterkommen."

In diesem Augenblick polterten schwere Schläge gegen die Flurtüre.

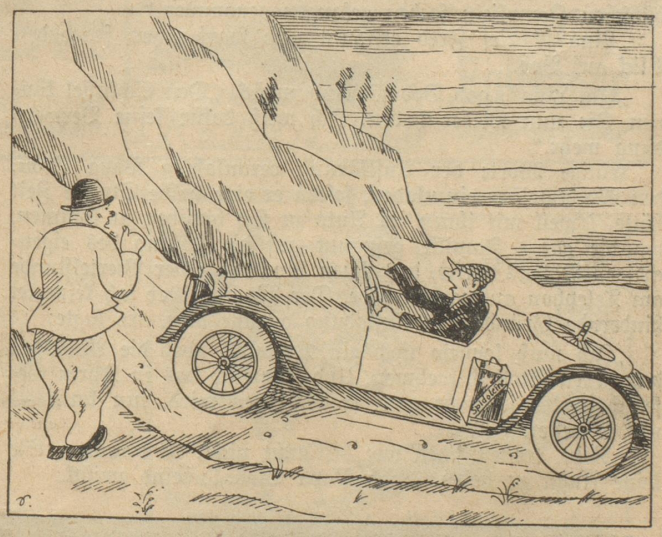
Einen Augenblick schauten sich Lina und der „schlanke Bichsel" entsetzt an.

„Durch die Küche!" rief Lina und eilte, den Revolver in der Hand, voraus. Bob hörte, wie das Paar über den steinernen Küchenboden eilte, wie der Riegel der Hintertreppentüre zurückgeschoben wurde. Dann schrie Lina jäh auf.

Mehrere männliche Stimmen klangen dumpf und keuchend durcheinander. Schon nach wenigen Sekunden aber war verhältnismäßige Stille eingetreten. Bob vernahm Schritte im Flur. Die Flurtüre wurde geöffnet, und abermals drang Schuhgetrappel von mehreren Menschen zu Bob herein. Türen wurden auf und zu gemacht.

Mit einem Mal stand ein Mann im grauen Lodenanzug vor Bob, in dem er denjenigen erkannte, der unten auf der Straße hinter ihm hergegangen war

Der Strick war rasch durchschnitten. Bob reckte die Arme und freute sich der raschen Befreiung. Dabei griff seine linke Hand tief in jene Ritze hinein, die sich bei jedem Sopha zwischen den Polstern des Sitzes und der Lehne bildet. Ein jäher Schmerz durchstach ihm den Finger. Bob zog die Hand zurück und sah daran ein kleines rosarotes Kuvertchen baumeln, aus dem eine blanke Reihe von Nadelspitzen schaute, von denen ihm drei oder vier tief im Fleisch saßen.



„Kann man diesen Berg hinauffahren?"
„Wenn Sie mit „Spidoleine" geölt haben, sicher."

578

C. Schlotterbeck
Basel ZURICH Genf
Garages
Ia Reparaturwerkstätten
Stocks erstklassiger Pneumatiks
Accessoires

Vertrauenshaus der Automobil-Branche!

Verlangen Sie bitte Referenzen

595

Generalvertreter der Amil-Car, Essex, Zedel, Peugeot, Hudson-Six, Leon Paulet, Hispano-Suiza, Maybach.